

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauwerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Riegel- und Steinzeugindustrie, für Gipser, Putzer, Stukkateure, Isolierer, Fliesenleger, Steinholz- und Terrazzoarbeiter, Glaser, Ofensetzer und Töpfer jeder Art

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr 1500 Mark (ohne Postgebühren). Bezugsbestellungen nur durch die Post

Herausgegeben vom  
**Deutschen Bauwerksbund**  
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss des Blattes: Donnerstag mittag 12 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 500 Mark für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet

### Zur Werbearbeit.

Jetzt ist es die rechte Zeit für die Werbearbeit. Auf den Bauten beginnt es sich wieder zu regen. Leider fehlt die Bauarbeit nicht in dem Maße ein, wie es für die Arbeitslosen des Baugewerbes und für die unter Wohnungsnot schwer leidenden Volksteile zu wünschen wäre. Aber es ist doch wieder ein Anfang, und da gehört es sich, einmal wieder gründlich nachzusehen, ob in der Organisation alles auf dem rechten Fleck steht.

Wie bereiten wir uns nun am besten auf die Werbearbeit vor? Es genügt nämlich nicht, daß die Mitglieder den an sich sehr lobenswerten Voratz fassen, die Werbeerwerbungen zu besuchen, daß die vortragenden Kollegen ihre Vortragsaufzeichnungen neu bearbeiten, und daß es dann nach der Versammlung wieder alles schön beim alten bleibt. In der Gewerkschaft ist jede Arbeit, die zu ihrer Förderung unternommen wird, zugleich auch Werbearbeit, wie das Bestehen der Gewerkschaft als Schutz- und Kampfmittel für die Arbeitsbedingungen merkwürdig wirkt. Hierfür ist manchem Gewerkschaftsmitglied in des grauen Alltags ewigem Einerlei das Gefühl leider verloren gegangen. Sonst wäre es wohl nicht möglich, daß es Kollegen gibt, wenn auch nicht viele, die, mit der stetigen und zielbewußten Arbeit der Gewerkschaften unzufrieden, diese den Befehlen einer politischen Partei unterstellen und es ihnen auf solche Art verwehren möchten, ihre Kämpfe nach ihren eigenen Gesetzen, nach den von ihnen selbst als richtig anerkannten Bedingungen zu führen.

Aber wir wollen nicht abschweifen und die Frage beantworten, wie wir uns am besten auf die Werbearbeit vorbereiten können. Und da glauben wir, keine bessere Antwort geben zu können, als, daß wir mit der Werbearbeit zunächst bei uns selbst beginnen müssen. Hier werden viele Kollegen ungeduldig einwenden, aber wir sind doch Mitglieder des Bauwerksbundes, wir sind auch treue Mitglieder und lassen uns von den misgünstigen Sängern der „proletarischen Einheitsfront“ nicht ins Garn locken. — Das ist gewiß recht gut und schön, und wir sind auch davon überzeugt, daß die übergroße Mehrzahl unserer Mitglieder, daß von Gunbert mindestens 99 so denken. Aber wäre damit schon alles erfüllt, was der Dienst an unserem Bunde von jedem Mitgliede fordert? Vielleicht sagt sich nun das eine oder andere Mitglied nach einiger Selbstprüfung doch, in diesem und jenem Punkt hättest du wohl etwas mehr für den Bund tun können.

Also beginnen wir einmal mit der Werbearbeit bei uns selbst, und lockern wir damit den Boden für die guten Worte des Werberedners, des Hausbesuchers, des Baudelegierten usw., damit sie als Samenfrüchte Wurzel schlagen und gute Früchte tragen. Und da möchten wir unsern Mitgliedern zunächst einmal empfehlen, ihre Mitgliedsbücher zur Hand zu nehmen und einen Vergleich anzustellen zwischen der Höhe der von ihnen geleisteten Beiträge und den in der entsprechenden Woche verdienten Stundenlöhnen. Mancher wird dabei zu dem ihn vielleicht selbst überraschenden Ergebnis kommen, daß er dem Bunde längst nicht geleistet hat, wozu ihn die Satzung verpflichtet: wöchentl. einen Stundenlohn.

Die Nr. 15 des „Grundstein“ wird die Abrechnung der Bundeskasse vom vierten Quartal bringen. Diese Abrechnung empfehlen wir allen Mitgliedern zu recht eingehendem Studium. Sie weist eine Beitragseinnahme auf von rund 693 575 000 M.; rein zahlenmäßig genommen, eine gewaltige, bisher noch nie in einem Quartal erreichte Summe. Wie steht es aber, wenn man genauer hinsieht? Wir dürfen durchweg mit 500 000 zahlenden Mitgliedern rechnen; denn die Erwerbslosigkeit war bis gegen Ende des Jahres noch nicht allzu erheblich. Somit kam im vierten Quartal auf das Mitglied eine durchschnittliche Beitragseinnahme von 1387 M. Nun haben die Stundenlöhne nach unserer

### Wie können wir die baugewerbliche Sozialisierung fördern?

Ob unsere Kollegen den großen Vorzug genießen, in einer Bauhütte mitzuarbeiten und so durch ihre eigene Arbeitskraft die allein in den Dienst der Allgemeinheit gestellte Bauwirtschaft der Zukunft schaffen helfen, oder ob sie in Privatbetrieben tätig sind, oft wird die vorstehende Frage von ihnen Antwort erheischen.

Vor allen Dingen müssen wir für die baugewerbliche Sozialisierung werden, wo sich dafür nur irgend Gelegenheit bietet. Und diese ist stets und immer vorhanden, wo Kollegen zusammen sind und ein vernünftiges Gespräch über unsere gewerkschaftlichen Aufgaben führen.

Dann müssen wir die Bewegung nach besten Kräften mit Geldmitteln unterstützen. Wer von unsern Kollegen in der glücklichen Lage ist, ein Scherlein für einige Jahre zurücklegen zu können, der vertraue es als Darlehen dem Verbande sozialer Baubetriebe an. Er verzinst es jährlich mit 7% und zahlt es nach 5 Jahren zurück. Junge Kollegen, die für ihr zukünftiges Heim sparen wollen, sollten auf diese günstige Gelegenheit hingewiesen werden. Zukünftig ist von den Bauhüttenbetriebsverbänden und von den Vorständen der Baugewerkschaften zu erhalten.

Und drittens als das wichtigste von allen, müssen wir uns über das Wesen, über das Wirken und über die Ziele der baugewerblichen Sozialisierung unterrichten. Denn nur, wenn wir selbst erkannt haben, was die Bauhüttenbewegung für den unter der Wohnungsnot leidenden Volksteil erstrebt und schon geleistet hat, wenn wir davon überzeugt sind, daß kein anderer Weg zu einer Gemeinnützigkeit führt, dann erst können wir mit ganzer Kraft für die baugewerbliche Sozialisierung werden.

Das Mittel zu dieser Selbsterleuchtung bietet uns die Bauhüttenbewegung selber durch ihre vorzüglich ausgestattete Zeitschrift

### „Die Soziale Bauwirtschaft“.

Verschiedentlich haben wir unsere Mitglieder auf diese Zeitschrift hingewiesen. Immer wieder können wir ihnen nichts Lieberes wünschen, als dem Leserkreis der „Sozialen Bauwirtschaft“ beizutreten. Das gesamte Gebiet der baugewerblichen Arbeit, ihre Wirtschaft, wird darin in einem Umfang und in einer Art und Weise behandelt, der keine zweite Zeitschrift an die Seite zu stellen ist.

Wer vom Standpunkte des Arbeiters aus in dies Wirtschaftsgelbiet Einblick gewinnen, wer Mittel und Wege zu einer besseren Wirtschaftsordnung finden helfen will, der werde Leser der „Sozialen Bauwirtschaft“! Durch ihre Baugewerkschaft erhalten die Mitglieder sie zu einem Vorzugspreise. Vorstände der Baugewerkschaften, die die „Soziale Bauwirtschaft“ noch nicht beziehen, sollten schnellstens eine Anzahl Stücke beim Verlage in Berlin W50, Augsburger Straße 61, bestellen und bei jeder Gelegenheit unter ihren Mitgliedern Leser der Zeitschrift werden. Das gleiche müssen unsere Kollegen tun, wo sie in Baubehörden und Bauvereinigungen, Siedlungsvereinigungen und ähnlichen Gemeinschaften tätig sind.

Männer vom Bau! Werkt für die baugewerbliche Sozialisierung, unterstützt sie nach besten Kräften, unterstützt Euch über ihre Arbeit und ihre Ziele! Ihr müßt damit der gesamten Arbeiterbewegung.

laufenden Lohnstatistik im Durchschnitt von 520 Lohngebieten zu Anfang der Monate Oktober 97,73 M., November 163,85 M., Dezember 291,89 M. betragen. In den meisten Orten werden auch noch um die Mitte der Monate Vohnerhöhungen eingetreten sein. Diese wollen wir jedoch außer Betracht lassen. Für die 3 Monate des vierten Quartals würde sich also ein Durchschnittslohn ergeben von 184,89 M., und dementsprechend hätte mindestens auch die Beitragseinnahme sein müssen, wenn jedes Mitglied das Seine dazu beigetragen hätte. Dann wären, auf das einzelne Mitglied berechnet, im vierten Quartal 2398 M. durchschnittlich einkommen, und der Bundeskassierer hätte sich einer Beitragseinnahme erfreut von 1 Milliarde und nahezu 200 Millionen Mark. Es muß anerkannt werden, daß einige Vereine gewissenhaft bestrebt waren, ihre Beiträge den Stundenlöhnen immer möglichst anzugleichen, aber um so schlimmer war die Veräumnis in andern Vereinen. Freilich, einen Stundenlohn haben auch sie, haben alle Mitglieder wöchentl. geleistet, aber in

vielen, vielen Fällen einen Stundenlohn, den sie mehrere Monate vorher bezogen hatten.

Es wird Mitglieder geben, die abwehren und sagen: wenn ein derartiger Mißstand einreißt konnte, so deutet das auf Mängel hin, die in der Organisation bestehen. Weshalb fordern Vereins-, Bezirks- oder Bundesleitung die Beiträge nicht in richtiger Höhe ein, wir würden sie gern gezahlt haben. Wer so spricht, hat jedoch nur zu einem sehr geringen Teil recht; denn eigentlich sind es die Mitglieder, die in ihren Versammlungen auch über die Beitragshöhe beschließen. Es bestehen gewiß Schwierigkeiten, mit den steigenden Stundenlöhnen gleichzeitig auch die entsprechenden Beitragsmarten auszugeben. Daß diese Schwierigkeiten aber nicht unüberwindlich sind, das bezeugen jene Vereine, die es möglich gemacht haben, daß mit den neuen Löhnen auch die entsprechenden Beiträge erhoben wurden. Deshalb dürfen die Mitglieder nicht gedankenlos oder mit heimlicher Freude über den billigen Bund einen Beitrag leisten, der weder der Satzung entspricht noch den Anforderungen, die an den Bund gestellt werden. Unsere Mitglieder wollen doch, daß die Kampfkraft des Bundes weiter gestärkt und nicht vermindert wird. Außerdem schädigen sie sich im Falle eines Unterstützungsanpruches selbst, weil die Unterstüfung immer nach den im Monate vorher geleisteten Beiträgen berechnet wird. Jedes Mitglied muß sich darüber klar sein, daß es am verkehrten Ende spart, wenn es mit einem möglichst geringen Beitrag davonzuzommen sucht, anstatt mit ganzer Kraft dafür zu wirken, daß der Bauwerksbund von den jeweils geltenden Stundenlöhnen immer einen in der Höhe als Beitrag erhält. Alle sachlichen Ausgaben, alle Gehälter, die die Bundeskasse oder die Vereinstassen zu leisten haben, unterliegen den allgemeinen Steuerungsverhältnissen. Die Löhne, die ja den Beiträgen als Grundlage, als Maßstab dienen, blieben bisher schon immer weiter hinter der Teuerung zurück. Unser Bund bliebe mit seinen Einnahmen also auch dann hinter der Teuerung zurück, wenn er stets die richtigen, den jeweils gezahlten Löhnen entsprechenden Beiträge erhielt. Um wieviel schlimmer wird unser Verzicht gefordert, wenn die Mitglieder ihrem Bund nicht einmal die Beiträge leisten, die ihrem Lohn entsprechen. Jedem Höter, jedem Warenverfleißer müssen unsere Kollegen die geforderten Bucherpreise bezahlen, und dann sollten sie dem Bauwerksbund vorzuenthalten, wespen er doch dringend bedarf, um ihre Sache stets erfolgreich zu verfechten zu können?

Jetzt werden unsere Mitglieder gewiß zustimmen, wenn wir ihnen empfehlen, mit der Werbearbeit bei sich selbst zu beginnen, sich selbst ins Gewissen zu reden. Denn in dieser Frage sind die Zusammenhänge so einfach, daß wir der Ermahnung durch einen dritten gar nicht bedürfen, wenn wir nur ein wenig darüber ernsthaft nachdenken. Daß aber unsere Kollegen allezeit kampfbereit sein müssen, das lehrt die jetzige Zeit besonders eindringlich. Die Unternehmer sehen in der Stabilisierung des Marktkurses auch einen Grund zum Stillstand der Löhne oder gar zu ihrem Abbau. Dabei sind die Preise nur ganz unwesentlich gefallen; für die Verbesserung des Arbeiterhaushaltes fällt das noch gar nicht ins Gewicht. Zwischen Löhnen und Preisen besteht noch ein ungeheurer weiter Abstand. Diesen nicht auszugleichen, entweder durch eine wirklich fühlbare Herabsetzung der Preise oder durch Erhöhung der Löhne, das hieße, mit dem Marktkurs auch die Notlage der Arbeiterschaft stabilisieren, ihr alle Hoffnung auf eine bessere Lebenshaltung rauben.

Dagegen gibt es nur ein Mittel, das sind die Gewerkschaften. Werben wir für unsern Bauwerksbund, für Einheit und treue Pflichterfüllung seiner Mitglieder, dann wird er ihnen in allen Stürmen Schutz und Wehr sein!

Wirtschaftsstatistische Merktafel.

Die nachfolgende Zusammenstellung von Indexziffern (Weiß- oder Wertziffern) und Preisen sowie ihre Gegenüberstellung zum letzten Vorkriegsjahr wird fortan für jeden Monat neu bearbeitet und im „Grundstein“ veröffentlicht werden. Sie stellt sich die Aufgabe, unsern Kollegen die Möglichkeit zu bieten, an Hand einer einfachen Tafel das Auf und Ab des Wirtschaftslebens verfolgen zu können. Um den Kollegen die Beobachtung zu erleichtern, haben wir jeweils unter den absoluten Zahlen für die einzelnen Dinge Verhältniszahlen eingefügt. Daraus ist zu ersehen, um das Preisverhältnis der Preise einer Ware, der Lohn oder die Menge des Papiergeldumlaufs usw. gestiegen sind.

An die Spitze der Tafel haben wir Indexziffern gesetzt, die die benannten und benutzten Quellen entstammen. Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, daß die beiden Großhandelsindex nicht unwesentlich voneinander abweichen. Die Erklärung ist in der Grundlage zu suchen, auf der diese Maßziffern errechnet werden. Je nachdem auf welche Warenform, und ob Inlands- oder Einfuhrwaren, die Ziffer errechnet worden ist, je nachdem auch die Höhe der Maßziffer. Weil nun auch die einzelnen Waren in ihrem Preise nicht gleichzeitig, sondern sehr verschieden schwanken, deshalb werden auch die Wertziffern immer voneinander abweichen.

Table with 3 columns: 1914, 1923, and sub-columns for Jan, Feb, Mar. Rows include: Großhandelsindex des Berliner Tageblattes, Lebensmittel (19 Waren), Einfuhrwaren (14 Waren), Inlandswaren (49 Waren), etc.

Der Großhandelsindex des Berliner Tageblattes wird allmonatlich errechnet. Die in unsere Tafel eingefügte Maßziffer ist immer die aus der letzten Woche des Monats, wie überhaupt alle unsere Ziffern — mit Ausnahme der des Reichsstatistischen Amtes — den Preisverhältnissen am Schluß des betreffenden Monats entsprechen. Der Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes wird monatlich dreimal errechnet, und zwar jeweils am 5., 15. und 25. Die von uns benutzte Maßziffer ist also immer die vom 25. eines jeden Monats. Daß das „Berliner Tageblatt“ den 27. Februar als Stichtag hatte, erklärt nicht allein den großen Unterschied. Die restlose Erklärung ist, wie schon oben angedeutet, in Zahl und Art der Waren zu suchen. Das „Berliner Tageblatt“ bildet seinen Index auf einer Grundlage, die sich aus 117 verschiedenen Waren zusammensetzt. Darunter sind 14 sogenannte reine Einfuhrwaren. Das Statistische Reichsamt rechnet auf der Grundlage von nur 38 Waren, darunter sind 22 Einfuhrwaren. Die Verschiedenheit der Grundlagen erklärt auch den Rückgang der besonderen Maßziffer für Einfuhrwaren nach dem „Berliner Tageblatt“ und das Ansteigen der Ziffer für die gleiche Warengruppe nach der Maßziffer des Statistischen Reichsamtes.

Vom Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes ist nur kurz zu wiederholen, was schon des öfteren im „Grundstein“ ausgeführt worden ist: Der Index stammt aus den Teuerungszahlen, die im Geldindexgesetz von 71 Großstädten dem Statistischen Reichsamt gemeldet werden. Die Erhebungen leisten Verzicht darauf, die für den wirklichen Lebensbedarf notwendige Geldsumme zu errechnen. Sie sind lediglich Maßzahlen, kein Existenzminimum. Die rechnerische Grundlage ist die fünfköpfige Familie mit 3 Kindern im Alter von 1/2, 7 und 12 Jahren. Nach einem sogenannten Wertigkeitsschema sind nur die Preise für eine ganz bestimmte Menge Lebensmittel, Leucht- und Brennstoffe und der Mietpreis für eine Zweizimmerwohnung festzustellen. Für die Berechnung der Reichsindexziffer kommt noch ein bestimmter Betrag für Kleidung hinzu. Die Erhebungen werden monatlich an zwei Stichtagen vorgenommen. Aus diesen zwei Tagen wird dann der Monatsdurchschnitt errechnet. Für eine so bewegte Zeit, wo sich die Preise in einer Woche erheblich verändern, ist ein solcher „Durchschnitt“ sehr zweifelhaft. Die Indexziffern unserer Tafel stammen von Durchschnittsflächen, die für den Monat Januar auf Erhebungen vom 10. und 24. Januar beruhen. Im Februar sind die Erhebungen am 7. und 21. Februar vorgenommen worden. Die so gewonnenen Durchschnittsflächen sind offensichtlich ziemlich willkürlich. — Von den Waren hat Getreide im Preise

nachgelassen. Industrielle Waren und Rohstoffe haben dagegen noch angezogen. Ganz besonders Mauersteine, die gegenüber Januar um 204 % im Preise gestiegen sind. Dagegen hat sich der Kohlenpreis um „nur“ 91,7 % erhöht. — Der Aktienindex folgt in seinem Fallen dem Dollark, wenn auch nur zögernd. — Die schwebende Schuld des Reiches steigt infolge des großen Bedarfs andauernd und hatte am Monatschluß die Höhe von 3 1/2 Billionen erreicht. Im gleichen Verhältnis ist auch der Papiergeldumlauf gestiegen. Der in unsere Tafel eingefügte Mauerdurchschnittslohn ist unsern eigenen Erhebungen entnommen. Sie stützen sich auf die Berichte aus 520 Lohngebieten, dürfen also Anspruch auf strengste Sachlichkeit erheben. Wenn auch der Durchschnittslohn der Bauarbeiter in diesem Monat verhältnismäßig mehr gestiegen ist als der Lebenshaltungsindeks, so ist oben schon darauf hingewiesen, wo der Mangel liegt.

Im Dollar gemessen, hatten 10 000 Papiermark am 31. Januar einen Goldwert von 86 \$, am 28. Februar einen solchen von 185 Goldpfennig. Die innere Kaufkraft, gemessen an dem Reichsdienst für Lebenshaltungskosten, ergibt, daß 10 000 Papiermark im Januar einen Goldwert von 8,91 \$, im Februar dagegen nur noch von 3,78 Goldmark hatten.

In der nachfolgenden kleinen Tafel, deren Zahlen der „Sozialen Bauwirtschaft“ entkamen, ist die Preissteigerung der wichtigsten Baustoffe, der Lohnsteigerung gegenübergestellt, die für eine Wohnung mit 70 qm Nutzungsfäche benötigt werden enthalten. Auch hieraus geht hervor, wie sehr der Lohnanteil an dem Arbeitsergebnis in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Betrag er in der Vorkriegszeit gut zwei Drittel der Kaufkraft, so ist er jetzt bis auf ein Drittel gesunken. Für eine Wohnung von 70 qm überbautem Flächenraum waren aufzubringen:

Table with 4 columns: Rohstoffe, Lohn- und Baustoffe, and two columns for 1914 and 1923. Rows include: Juli 1914, 1. Dezember 1922, 1. Januar 1923, 1. Februar 1923.

Aus den Baugewerkschaften

Berlin. (Jahresbericht.) Die Arbeitslosigkeit war, an den Vorjahren gemessen, verhältnismäßig günstig. Besonders wurde das Aufstehen von Geschäftshäusern im Innern der Stadt sehr lebhaft betrieben. Die Facharbeiter hatten zu Beginn des Jahres infolge langanhaltenden Frostwetters sehr unter Arbeitslosigkeit zu leiden. Mitte Februar waren von den Maurern allein nicht weniger als 38,67 % arbeitslos. Später war der angeforderte Bedarf an Facharbeitern oftmals kaum zu decken. An ungelerten Arbeitern war dagegen niemals Mangel und selbst im Sommer war eine größere Anzahl beschäftigungslos. Im Holz- und Betonbaugewerbe Groß-Berlins waren nach untern Feststellungen beschäftigt: im Juli 351 Polierer, 6387 Maurer, 411 Zementfacharbeiter und Einpfahler, 339 Zementarbeiter, 758 Bauhilfsarbeiter, 511 Kalf- und Steinträger, 49 Fahrhilfsarbeiter, 74 Stäcker, 32 Rohrer und 220 Beschläger. Im Tiefbauengewerbe wurden insgesamt 7071 und im Stütz-, Pfeiler-, Pfeiler-, Steinpfleger-, Feuerungs- und Schornsteinbaugewerbe 2579 Beschäftigte ermittelt. Trotz der besseren Bautätigkeit ist die Wohnungsnot nicht gelindert worden. Zu Anfang November gab es in Berlin rund 120 000 Wohnungsjünger. Es müssen daher dringende Maßnahmen zur Besehung der Wohnungsnot getroffen werden. Die im Laufe des Jahres recht zahlreichen Lohnverhandlungen wurden in der Regel, von kleinen Pflanzleien abgesehen, durch Entscheidungen der Tarifstellen abgebrochen. Der Stundenlohn der Maurer stieg im Laufe des Jahres von 13,50 M auf 370 M. Die Spanne zwischen Maurer- und Bauhilfsarbeiterlöhnen beträgt 5 %. Die Löhne der verschiedenen Fachgruppen stehen zwischen 5 und 25 % über dem Lohn der Maurer. Kommunizitätliche Umtriebe beruhten gleichfalls munde, leider nicht angenehme Arbeit. Die Kreierereien nahmen einen derartigen Umfang an, daß schon zu Beginn des Jahres 147 Mitglieder, die sich den gewerkschaftlichen Grundgesetzen und Bestimmungen nicht anfügen konnten oder wollten, ausgeschlossen werden mußten. Von einigen Ausnahmen abgesehen, haben unsere Mitglieder die von der kommunistischen Partei angebotenen Aktionen abgelehnt und dem Verbande die Treue bewahrt. Quartierereien und Sonderbündeleien sind erfolgreich abgewiesen worden. Die Mitgliederzahl stieg von 23 284 auf 23 902. Darunter befinden sich 247 jugendliche und 320 invalide Mitglieder. Einnahmen und Ausgaben der Hauptkassen betragen 54 060,04 M. An Unterstützungen wurden für Rechnung der Hauptkassen 7 263 164,45 M. ausgegeben. Die Vereinskasse hatte an Einnahmen 15 639 301,28 M., diesen standen an Ausgaben 15 189 700,68 M. gegenüber. Im Jahresabschluß war somit ein Kassensaldo von rund 469 600 M. vorhanden.

Bremen. Dem in der Generalversammlung am 25. Februar vom Kollegen Göthe erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im Laufe des Geschäftsjahres von 3178 auf 3354 gestiegen ist. Im Mai hatte unsere Mitgliederzahl den höchsten Stand erreicht. Während des ganzen Jahres bestand hier ein Überangebot von ungelerten Arbeitern, dagegen mangelte es vom Februar bis zum August an Facharbeitern. Im September setzte die Arbeitslosigkeit unter den Facharbeitern wieder ein; sie hat sich bis heute immer mehr vergrößert. Die Maßnahmen zur Besehung des Facharbeitermangels haben dem Reich nur Gutes getan. Die erzielten Erfolge sind äußerst gering. Die Bautätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf Industrie- und Bankbauten. Die Wohnbautätigkeit war gering. In Bremen wurden bis zum 1. Dezember 1922 nur 620 neue und 257 Wohnungen hergestellt. Ein Tropfen auf einen heißen Stein

gegenüber der hier herrschenden Wohnungsnot. In den übrigen Tarifgebieten unserer Baugewerkschaft war die Bautätigkeit gering. Trotz ungeheurer Wohnungsnot ist für das Jahr 1923 nur der Bau von 68 Wohnungen vorgesehen. Im Tiefbaugewerbe waren hier durchschnittlich 250 Kollegen beschäftigt. Die Lohnbewegung nahm die Organisationsarbeit am stärksten in Anspruch. 17 Lohnverhandlungen waren erforderlich; davon 13 in freier Verhandlung, 3 vor dem Bezirkslohnamt und 1 vor einem Schiedsgericht. Die Stundenlöhne stiegen im Tarifgebiet Bremen für Maurer um 377 M, für Hilfsarbeiter um 361,35 M, für Tiefbauarbeiter um 355,35 M, desgleichen in Achim-Malendorf um 358,40, 343,75 und 337,75 M, Brinkum-Straßensiedlung um 371,50, 366,85 und 341,35 M, Sülze um 377,50, 362,50 und 343,10 M, Althof-Waldsiedlung um 353,70 und 333,70 M. Außerdem wurden in allen Tarifgebieten die Zuschläge für Überstunden, Sonntags- und Nachtarbeit erhöht. Die Lohnsteigerung konnte unsere Kollegen in Anbetracht der Teuerung natürlich nicht befriedigen. Aber ohne unsern Verband wäre auch diese Steigerung gewiß nicht erreicht worden. Im Dezember mußte ein Schiedsgericht durch Kampfmaßnahmen Geltung verschafft werden. Für das Städtewerbe ist ein kritischer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Der Lohn regelt sich nach dem Mauererlohn mit einem Zuschlag von 17 %. Jeder im Städtewerbe beschäftigte Arbeiter hat Anspruch auf Ferien und zwar für 1923 5 Tage und für 1924 6 Tage. Der Lohn der Bau-Verkmesser ist mit Hilfe unserer Verbandes gleichfalls erhöht worden. Im Polierergewerbe wurden die örtlichen Zuschläge geregelt. Durch den Bezirksarbeitsvertrag sind auch die Beschäftigten des öffentlichen Aufstiegs. Die Geldeinstellung zeigt einen erfreulichen Aufschwung. Die Geldumwertung hat den Bestand der Vereinskasse leider dem Nullpunkt nahegebracht. Ihre Einnahmen betragen 3 649 475,83 M., die Ausgaben 3 513 707,40 M., bleibt ein Kassafassenssaldo von 135 768,43 M. Die Vereinskasse so zu stärken hat unsere Baugewerkschaft alle Anforderungen zu erfüllen kann, muß im kommenden Jahre eine unserer Hauptaufgaben sein. Das Baubelegerienwesen bedarf eines besseren Aufbaues. Die Baubelegerien müssen sich nach mehr als bisher mit ihren Aufgaben vertraut machen. Die Organisation hat auch in diesem Jahre, soweit es in ihren Kräften stand, ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt; damit ihr das auch fernerhin im Deutschen Baugewerksbund möglich ist, müssen alle Mitglieder geschlossen zusammen stehen.

Cassel. (Jahresbericht.) Die am 25. Februar abgehaltene Generalversammlung war aus den Zahlstellen und Stadtbezirken von 45 Vertretern sowie von 10 Vorstandsmitgliedern besucht. Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen war, herrschte im ersten Halbjahr eine gute Bautätigkeit, im zweiten wurde sie jedoch merklich ab. Nur in einigen Vororten war sie auch im zweiten Halbjahr gut. Mangel an Facharbeitern bestand nur ganz kurze Zeit. Im die Höhe einigermaßen der Preisentwertung anzupassen, waren 21 Lohnverhandlungen nötig; 20 mal wurden Lohnverhandlungen festgestellt. Zu rügen war, daß einige Zahlstellen die Beschläge vorausgegangener Generalversammlungen erst nach Verheerungen Ermahnen ausgeführt haben. Außer einer kleinen Zahl örtlicher Organisationsstellen besteht im Vereinsgebiet keine andere Organisation. Dem Baugewerksbund sind zu Beginn des Jahres 108 Köpfer und 24 Helfer beigetreten. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Jahres von 3950 auf 4205. Einnahmen und Ausgaben für die Hauptkassen betragen 3 649 332,50 M. An Unterstützungen wurden für die Hauptkassen mit rund 310 000 M. ausgezahlt. Die Vereinskasse hatte mit dem Kassensaldo eine Einnahme von 2 557 889,39 M. und eine Ausgabe von 1 781 119,30 M. im Abschlußjahr. Ein Kassensaldo von 776 745,09 M. verblieb. Der Kassierer teigete diese niedrige. Soll keine weitere Verschlechterung eintreten, so müssen die Beiträge den Stundenlöhnen sofort angehört werden. 20 Mitglieder (18 Maurer und 2 Hilfsarbeiter) sind im Laufe des Jahres gestorben. In der Aufsicht wurde die Tätigkeit des Vorstandes allgemein gefördert. Ein Antrag des Vorstandes, wünschenswert 100 M. Sonderbeitrag zu erheben, damit die Vereinskasse kassensfähig bleibt, wurde angenommen und es dem Vorstande überlassen, diesen Beitrag zu erheben, sobald es Vorhande überlassen, diesen Beitrag nur eine Beitragsmarke im Monat dafür festzusetzen, soll möglichst Rechnung getragen werden. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Vertreter der Generalversammlungen bis zum Schluß beizubehalten. Jeder Vertreter muß sich darauf einrichten, einen Sonntag zu opfern. Die Zahlstellen sollen in dieser Richtung auf ihre Vertreter einwirken.

Hamburg. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit war nur bis zum Oktober gut. Dann setzte sie mit dem Verliegen der Geldmittel zum Teil aus. Im gesamten Vereinsgebiet wurden erbaut: 985 Wohnhäuser mit insgesamt 3216 Wohnungen, ferner 633 Durchbauten mit 1026 Wohnungen, außerdem 699 Umbauten, 1097 Industrie-, Geschäfts- und Lokalbauten einschließlich Scheunen, Stallungen usw. mit 386 Wohnungen. Dabei sind 45 549 Wohnungsjünger vorhanden. In den Gemeinden sind 126 Bauten mit 375 Wohnungen errichtet worden. Durch die Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft wurden 375 Häuser erbaut mit 716 Wohnungen. Durch Private wurden 1618 Häuser mit 8419 Wohnungen erbaut. Von unsern Bauhilfen wurden hergestellt 66 Bauten, 2 Aufbauten und 2 Umbauten. Der städtische Eigenbetrieb Sarsburg errichtete 39 Bauten. Von diesen Bauten ist ein großer Teil fertiggestellt. Obgleich die Wohnungsnot in Hamburg zum Himmel schreit, will es nicht gelingen, ihr abzuhelfen. Gemeinden und Staat müssen Mittel beschaffen, um der zunehmenden Erwerbslosigkeit der Bauarbeiter vorzubeugen und der Wohnungsnot abzuhelfen. Bei den Tarifstellen wurden 149 Verhandlungen anhängig gemacht, davon wurden günstiger der Arbeitnehmer 99 und der Arbeitgeber 36 entschieden; 6 führten zum Vergleich. Auf dem Arbeitsnachweise wurden im Jahre 1922 21 883 Stellen gegen 16 150 im Vorjahre vermittelt. Bedauerlicherweise sind auch in diesem Jahre allein 956 Maurer, 829 Erdbauer, 844 Bauhilfsarbeiter und 526 Betonarbeiter vom Arbeitsnachweise ferngehalten, ohne

sich abzumelden, dazu die andern Gruppen mit minderer Zahl. Zu den Lohnverhandlungen mußte in 20 Vertreter-

Karlsruhe. (Jahresbericht.) Am Anfang des Jahres setzte die Bautätigkeit sehr langsam ein. Der Wohnungs-

München-Grabbau. (Einheitsfrontler an der Arbeit.) Im Rheidelt hatten die Hoffstandsarbeiter

unter Rabau zu Ende. Nur die Besonnenheit der Hoff-

Pirna. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit war im gesamten Vereinsgebiet gut. Fast das ganze Jahr

Achtung, Kollegen!

Sorgt dafür, daß Lehrlinge, die Ostern in einen Bauberuf



auf Umbauten, Instandsetzungen und landwirtschaftliche Bauten.

Weißheim. (Jahresbericht.) Aus den 4 Vereinen Garmisch, Bengberg, Diehen, Weißheim und der

glieder sind im Laufe des Jahres neu eingetreten. Viele sind unabgemeldet abgereist.

Wieslau. (Kampf um die restlose Einstellung der Arbeiterlosen in den Produktionsprozeß.)

Erwerbslosenstatistik im 4. Vierteljahr 1922.

Table with columns for age groups (15-20, 21-25, etc.), gender (Male/Female), and various support categories (A. Krankenunterstützung, B. Arbeitslosenunterstützung). Includes data for 1922 and 1923.

### Vom Bau.

**Greiffenberg i. Schl.** Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 26. Februar am Kalberrenneubau bei Golbenbaum. Ein Steinblock war ins Aufsteigen gekommen und hatte unsern Kollegen Bruno Weise aus Schmetra unter sich begraben. Gräßliche Verwundungen hatten seinen sofortigen Tod zur Folge. Weise war erst 24 Jahre alt und hinterläßt eine trauernde Witwe und ein unterjüngeres Kind. Das ist seit Jahresfrist schon der zweite tödliche Unfall, der sich in den Steinbrüden auf dieser Arbeitsstelle ereignete. Wenn die Schuld an diesem Unfall trifft, dürfte die Untersuchung ergeben. Es darf aber schon gesagt werden, daß nicht mit nötiger Vorsicht gearbeitet wurde. Die Bauleitung und der ausführende Schachtmesser mußten bei dem jetzt eingetretenen Unfälle, begünstigt durch den vorjährigen Unfall, erst recht nachsichtig sein. Wohl sind die ineinanderliegenden Gesteinsmassen nicht so leicht zu bearbeiten als in anderen Brüchen. Hätte man jedoch den in unmittelbarer Nähe der Arbeits- oder Aufstiegsstelle ins Aufsteigen gekommenen Steinblock entfernt, und läge das Gestein zum Abtransport nicht so leichtsinnig nahe an der heißen Schwandma, daß ein Ausweichen möglich wäre, so hätte sich der Unfall wohl vermeiden lassen. Es ist geradezu als ein Wunder anzusehen, daß diese Arbeit nicht schon viel mehr Todesopfer gekostet hat. Daß der Schachtmesser in dem Augenblick, als der Block ins Aufsteigen kam, damit beschäftigt war, Bohrerlöcher für eine Sprengung zu laden, muß als unglücklich bezeichnet werden. An einer solch gefährlichen Arbeitsstelle soll und muß der Aufsichtführende sein Augenmerk nur auf die Arbeit richten. Zudem sind Ladungen verboten, wenn in unmittelbarer Nähe andere Arbeiten ausgeführt werden. Unsere Kollegen ersuchen daraus, daß sie selbst auf die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften achten und auf drohende Gefahren sofort aufmerksam machen müssen, wolle sie Leben und Gesundheit bei der Arbeit geschützt wissen.

**Karlruhe.** (Schwarzarbeit in der Baugewerk.) Von dem Ausbau des Marktwerkkes, zurzeit ist daran die Firma Siemens-Bau-Union aus Berlin beschäftigt, müssen wir unsern früheren Unfallmeldungen eine neue hinzufügen. Im Baumungsgeschäft ist am 7. März die zum Laden an der Brust (Vorrieß) bereitgestellte Munition auf bisher unangelegte Weise explodiert. Es mag zu diesem Unfall beigetragen haben, daß mit dem Laden begonnen wurde, während die Kollegen noch mit Bohren beschäftigt waren. Ein Vorgang, der ohne weiteres vorchristlich ist. Der Schiefmesser, Kollege Schönwetter, bügte bei der Explosion sein Leben ein; die Kollegen Anton Bauer und Andreas Albers sind sehr schwer und die Kollegen Math. Schönwetter, Meißel und Kaupp leichter verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ein weiterer Unfall ereignete sich am gleichen Tage dadurch, daß die elektrische Förderbahn, als sie am Pumpenhaus vorbeifuhr, infolge des zu geringen Abstandes die Pumpe umtrieb. Kollege Friedmann hatte das Unglück, daß er unter die Pumpe zu liegen kam. Dadurch erlitt er einen komplizierten Schlüsselbruch und mehrere Quetschungen. — Zum dritten Male bügten Kollegen auf dieser Baustelle das Leben ein. Außerdem sind zwei Kollegen zeitweilig Krüppel geworden, da ihnen jedem ein Bein abgenommen werden mußte. Silfsbereit haben sich unsere Kollegen an dieser Baustelle gezeigt; denn sie haben für die Verunglückten bereits über 600 000 M. zusammengetragen.

**Merxburg.** (Opfer der Arbeit.) Am Montag, 12. Februar, verbreitete sich unter unsern Kollegen im Bauwerk abermals die Epidemienachricht von einem schweren Bauunglück. Bei der Firma Wyderhoff & Widmann war das Eisengerüst eines Betonbaues zusammengeklirrt. Bewachheitete es sich auch nicht, daß mehrere Kollegen tödlich und eine Anzahl schwer verletzt sein sollten, so war es doch schon schlimm genug, daß 4 Kollegen schwere Verletzungen und 4 andere Kollegen leichtere Verletzungen erlitten haben. Da den gewerkschaftlichen Vertretern der Zutritt zum Werke, ja sogar zu den Baustellen, unterjagt ist, so fällt es schwer, die Ursachen des Vorfalls einwandfrei festzustellen. Im Laufe eines Jahres ist das wohl der zweibundeste Unfall. Von der Bauleitung sind freilich 2 Baukontrolloren angestellt, doch hat man diese nicht den Kreisen der Bauarbeiter entnommen. Ihre Tätigkeit hat, wie sich aus der großen Zahl der Unfälle ergibt, für die Unfallverhütung wenig Bedeutung. Die von der Kreisbehörde geforderte Anstellung von Baukontrolloren aus Arbeiterkreisen scheiterte bisher an dem Widerstand der Gewaltigen vom Bauwerk. Unsern Kollegen bleibt nichts anderes übrig, als Selbstschutz zu üben und mit aller Strenge und Sorgfalt die Anwendung der Schutzvorschriften zu überwachen.

**Stolz.** Der Tod bei der Arbeit. In Rummelsburg führten bei den Entwässerungsarbeiten auf Bahnhofs Bollbrück große Erdmassen zusammen, die Schutzvorrichtungen durchbrechend. Von den dabei beschäftigten Arbeitern konnte einer nur noch als Leiche geborgen werden. Ein zweiter, bis zum Munde im Sande verschüttet gewesener Arbeiter, konnte gerettet werden. Ueber die Ursachen des Unfalles war noch nichts festzustellen. Wie der Schachtmesser erklärte, waren alle Maßnahmen getroffen, um Unfälle zu verhüten.

### Dritte Bauarbeiterkonferenz für Sachsen und Anhalt.

An dieser am 3. März in Cöthen abgehaltenen Konferenz haben 96 Vertreter baugewerblicher Verbände teilgenommen. Von den eingeladenen Behörden war nur der Regierungspräsident von Merxburg durch Herrn Bauatrat Platner vertreten. Einige, darunter die Stadt Cöthen, haben nicht einmal gekannt. Einleitend wies Kollege Koch darauf hin, daß die erste Konferenz im Jahre 1900 die grundsätzlichen Forderungen des Bauarbeiterschutzes aufstellte. Die zweite Konferenz im Jahre 1909 hat diese Forderungen erweitert und von neuem erhoben. Infolge des Krieges ist die Förderung des Bauarbeiterschutzes wieder ins Stocken gekommen. Diese Konferenz soll ihn wieder flottmachen.

Kollege Heinke von der Sozialpolitischen Abteilung des ADGB hielt den einleitenden Vortrag, der in grundsätzlicher Weise behandelte, was dem Bauarbeiterschutz nottut, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Vortrag und Aussprache ergaben ein erhellendes Bild von der Rückständigkeit des Bauarbeiterschutzes. Die Unfallzahlen der Berufsgenossenschaften, die Berichte von den Baukontrolloren und vor allem die täglichen Erfahrungen auf den Baustellen zeigen dies stets aufs neue. Die nachstehend wiedergegebene Entschließung spricht aus, was ist und wie Besserung geschaffen werden muß. Mögen die verantwortlichen Stellen nicht länger zögern und tatkräftig handeln. Die Entschließung lautet:

„Unter Hinweis auf die gewerblichen Unfall- und Gesundheitsgefahren der bei Bauten und Abbrüchen beschäftigten Personen erklärt die am 4. März 1923 in Cöthen abgehaltene Bauarbeiterschuttkonferenz für den Bezirk Provinz Sachsen und Anhalt:

Wie die Erfahrungen fortlaufend gelehrt haben, genügt die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung zu ihrem Zweck auf keinen Fall und erfordert daher eine ausreichende Wahrnehmung des gewerblichen Gesundheitsschutzes durch

### Vom 8. bis zum 14. April ist der 15. Beitrag fällig.

die Landeszentralbehörde in Preußen und in Anhalt sowie durch die Provinzial-, Kreis- und Gemeindebehörden dieser Bundesstaaten. Das Ministerium für Volkswirtschaft in Preußen wird deshalb dringend ersucht, den Schutz der Bauarbeiter durch den Erlass von folgenden gesetzlichen Maßnahmen zuverfügen zu gestatten:

1. Die Grundzüge für Unfallversicherung und für den sittlich-sanitären Schutz sind nach den Vorschlägen der Sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vertrauenspersonen der baugewerblichen Gewerkschaftsorganisationen auszubauen.
2. Die Herren Regierungspräsidenten sind bestimmter und strenger anzuweisen, für die Durchführung der Bestimmungen der ministeriellen Grundzüge und des sonstigen landes- und reichsgesetzlichen Schutzes wahrnehmbar einzutreten.
3. Zur Unterstutzung der polizeilichen Beaufichtigung der Baubetriebe, zur Durchführung der vorbestimmten Schutzvorschriften sind in allen Gemeinden oder in wirtschaftlich zusammenhängenden Bezirken oder Kreisen Kontrolloren aus den baugewerblichen Gewerkschaftsorganisationen in hinreichender Zahl amtlich und dauernd anzustellen.

Dem Staatsministerium in Anhalt erklären wir: Die am 1. März 1923 herausgegebene Polizeiverordnung über den Schutz der Bauarbeiter genügt uns in keiner Weise. Insbesondere betreffen wir die Bestimmungen über Baukontrolloren, so, wie wir diese in unserer Eingabe vom 18. Februar 1920 niedergelegt haben.

Weiter beschließt die Konferenz: In allen Orten oder Bezirken, wo baugewerbliche Gewerkschaftsorganisationen bestehen, sind Lokalkommissionen für Bauarbeiterschutz zu bilden. Diese Kommissionen haben unter der Leitung einer Landeskommission gemeinsam mit der Sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Schutzinteressen der Bauarbeiter wahrzunehmen.

Diese Entschließung wird dem Ministerium für Volkswirtschaft in Preußen und dem Ministerium des Innern in Anhalt zur Kenntnisnahme übermittelt. — Außerdem werden alle Parteien in den Landtagen der vorgenannten Bundesstaaten, die wahrhaftig gewillt sind, den gewerblichen Schutz der Arbeiter zu fördern, aufgefordert, auch in diesem Sinne für die Schutzverträge der Arbeiter einzutreten. — Die übrigen Beschlüsse der Konferenz gehen dahin, daß aus den Mitgliedern der Magdeburger Bauarbeiterschuttkommission eine Landeskommission gebildet werden soll. Die Anschrift ihres Vorsitzenden ist Franz Lange, Magdeburg, Große Münzstraße 3. Konto Bauarbeiterschutts, Postfachkonto Nr. 9283, Magdeburg. Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Magdeburg. Die Ausgaben der Kommission werden anteilig am Jahresschlusse durch Umlage eingezogen. Als Voranschlag ist ein Beitrag von 10 M je Mitglied der beteiligten Organisationen zu leisten. Zum Schluß der Konferenz sprach Kollege Koch aus, daß der Schutz von Leben und Gesundheit auf dem Arbeitsplatz der Rücksicht auf den Profit voranzusetzen muß. Die Konferenz hat dem Bauarbeiterschutz einen Anstoß zum Besseren gegeben. Möge es vorwärtsgehen.

### Berufliche Fortbildung.

Der Kollege Hermann Hohmann, früher Leiter der Polier-Schule in Königsblut, hält in der nächsten Zeit in Hamm i. Westf. und in Dortmund Abends- und Sonntagskurse für Maurer, Zementfacharbeiter und Zimmerer ab. Es bietet sich hier eine günstige Gelegenheit für Kollegen, die sich technisch ausbilden wollen, denen aber Zeit und Geld fehlt, eine Fachschule zu besuchen. Kollegen, die an diesen Kursen teilnehmen wollen, müssen sich in den Verbandsbüros in Hamm und Dortmund melden.

### Gewerkschaftliches.

**Arbeitslöhne und Produktion.** Eine Steigerung der Löhne braucht durchaus keine Verminderung der volkswirtschaftlichen Produktion zur Folge zu haben. Das zeigt eine Produktionsstatistik des Staates Victoria (Australien). Vom Jahrgang 1919/20 bis 1921/22 stiegen die Durchschnittslöhne (es handelt sich hauptsächlich um das Textil- und Bekleidungs-gewerbe) von 135% auf 172% Pfund Sterling, also um 28%. Der jährliche Ertrag ist aber von 101,5 auf 106,2 Millionen Pfund Sterling, der Reinertrag von 16,5 auf 19,7 Millionen gestiegen. Die australische

Legitimationsindustrie ist im Maschinenbau begriffen: die Zahl der Betriebe ist in 2 Jahren von 6000 auf 6800, die Zahl der Arbeiter von 137 000 auf 145 000 gestiegen. Neue Kapitalien werden angelegt (der Wert der Anlagen ist von 81 auf 41 Millionen gestiegen), und erst vor kurzem sind die englischen Maschineneporture von der Macht übertrifft worden, daß in Australien zum ersten Male eine Fabrik zur eigenen Herstellung von Web- und Spinnmaschinen errichtet wurde. Die Erhöhung der Löhne hat sich also nicht als Hemmung, sondern viel eher als Anstoß zur Verbesserung und Erweiterung der Produktion erwiesen.

### Sterbetafel „Grundstein zur Einigkeit“.

**Bekanntmachung des Vorstandes.**  
Auf Grund § 14 der Satzung berufen der Vorstand und der Aufsichtsrat eine außerordentliche Generalversammlung zum Sonntag, 6. Mai 1923, morgens 9 Uhr, in den Büroräumen der Halle in Hamburg, Wallstraße 1, I., ein. Mitgliedsbuch legitimiert.

Tagesordnung: 1. Beratung und Beschlußfassung über Erhöhung des Beitrages und des Sterbegebühres sowie über die sich daraus ergebenden Satzungsänderungen. 2. Verschließenes in Kasienangelegenheiten. Der Vorstand: J. A.: W. Klemm, Vorsitzender.

### Bekanntmachung des Vorstandes

**„Warum gewerkschaftliche Jugendabteilungen?“**  
Das Flugblatt für unsere Jugendlichen ist erneut gedruckt worden und kann bei Bedarf (Abteilungsgründungen, Werbeveranstaltungen usw.) angefordert werden. — Ein Flugblatt, das sich gleichermaßen an die in den Baubetrieb eintretenden Schulentlassenen und die ausgetretenen Jugendlichen wendet, ist bereits verandt worden und muß weitest Verbreitung finden! Der Vorstand.

### Sterbetafel.

Durch den Tod verlor der Bund folgende Mitglieder:  
Aalen. Leonhard Gilg, Hilfsarbeiter, 28 Jahre alt.  
Aalen. (Bauarbeiter.) Friedrich Milte Mauerer, 60 J. alt.  
Berga a. N. Eugen. Karl Klunkenberg, Mauerer, 60 J. alt.  
Dormund. (Baugewerk.) Anton Müller, Wl., 28 J. alt.  
Dresden. (Steinbohn.) Max Lohse, Hilfsarb., 29 J. alt.  
(Niederpostitz.) Emil Müller, Hilfsarbeiter, 54 J. alt.  
Frankfurt a. M. (Geleßbach.) Georg Glotzbach, 58 J. alt.  
Gera. Louis Lätzsch, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt.  
Hamburg. Wilhelm Rohrig, Hilfsarb., 46 Jahre alt.  
Kempten. Xaver Carl, Hilfsarbeiter, 50 Jahre alt.  
Landsberg a. M. (Schwerin.) H. Hering, 54 J. alt.  
Leipzig. Bernhard Mückel, Hilfsarb., 60 Jahre alt.  
Magdeburg. (Biere.) Karl Schöder, Mauerer, 65 J. alt.  
Marburg. (Söhlbad.) Justus Leininger, Mauerer, 22 J. alt.  
München. (Söboerfel.) Korbinian Schrägle, M., 70 J. alt.  
Naumburg a. S. Ferdinand Rosinski, Hilfsarb., 68 J. alt.  
Hermann Jundersleben, Mauerer, 68 Jahre alt.  
Niesha. (Mickra.) Ernst Burkhard, Mauerer, 56 Jahre alt.  
Schwerin. Adolf Brüdeman, Mauerer, 35 Jahre alt.  
Stolz. Gustav Roetz, Tiefbauarbeiter.  
Zeitz. (Aue.) Emil Quarg, Mauerer, 53 Jahre alt.  
(Grottschen.) Oskar Droehenauer, M., 67 J. alt.  
Ehre ihrem Andenken!

### Bau- u. Erdbarbeiter-Produktionsgenossenschaft „Zukunft“ für Stolz und Umgegend e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1922.  
Aktiva.

An Betriebsbestände:	
Utenilien und Gerätschaften ..	42 216,— M.
Materialien ..	77 050,— „ 119 266,— M.
Verfügbare Werte: Kassenbestand 88 917,30 M.	
Girokonto ..	672,54 „ 89 489,84 „
Forderungen ..	310 572,92 „
Kautionen ..	9 000,— „
	478 328,76 M.

Passiva.

Per Eigene Betriebsmittel:	
Geschäftsguthabenskonto ..	44 865,— M.
Reservefondskonto ..	2 347,80 „
Hilfsreservefondskonto ..	27 781,50 „ 74 994,80 M.
Darlehen ..	60 671,80 „
Verbindlichkeiten:	
Barenschulden ..	188 559,50 M.
Umlaufsteuer ..	54 742,— „
Nach zu zahlende Unkosten ..	41 082,— „ 284 383,50 „
Erübrigung ..	58 279,66 „
	478 328,76 M.

Mitgliederbewegung 1922.  
Bestand am 1. Januar 1922 .. 141 Genossen  
Zugang vom 1. Januar bis 31. Dezember 1922 .. 5 „

146 Genossen  
Ausgeschieden am 31. Dezember 1922 .. 9 „  
Bestand am 31. Dezember 1922 .. 137 Genossen  
Die Gesamtsumme der Genossenschaft betrug am 31. Dez. 22 68 500 M.  
Stolz, den 15. Februar 1923. Der Vorstand.  
Hildebrandt II., Markgraf. Klemm.

**August Witthe,** Töpfer, geboren am 12. November 1869 zu Grünberg i. Schl., wird von seiner Schwelster Anna Bydroner, geb. Witthe, gesucht. Er, oder Kollegen, die seinen Aufenthaltsort wissen, werden ersucht, seine Urfel einzuliefern an Ernst Schrock, Grünberg i. Schl., Breite Straße 12.